

## Armin Nassehi: „Wie weiter mit Niklas Luhmann?“ Hamburger Edition, 2008



Es ist Sommer und nicht alles muss immer effizient und direkt produktiv verwertbar sein. Das ist die richtige Zeit, dem Geist etwas Nahrung zu verschaffen. Da passen Denkanstöße, die langsam verarbeitet werden können. Mäandernde Gedanken, die erst nach und nach konkreter und irgendwann dann auch anwendbar werden.

Dazu empfehle ich Armin Nassehi: „Wie weiter mit Niklas Luhmann?“ und beginne gleich mit dem, was der kurze Text (nicht mal 40 Seiten) nicht ist,

- er ist nicht neu, nicht tagesaktuell (von 2008),
- ist keine leichte Urlaubslektüre,
- die Inhalte sind nicht direkt in der Praxis anwendbar
- und ohne einige wenige Vorkenntnisse der Luhmannschen Systemtheorie macht er auch keinen Spaß.

In einer Zeit in der wir angehalten sind stets in Lösungen zu denken („sagen Sie mir nicht, was nicht geht - sondern sagen sie was geht“) und positiv zu formulieren, ist es ein Vergnügen mit Negationen zu beginnen.

Für systemische Organisationsberater\*innen wird es aber schnell spannend. Denn schon zu Beginn steht die Aussage,

*„Wenn es weitergeht, kann es nur empirisch weitergehen“ und dass es darum geht, „das empirische Potential systemtheoretischen Denkens auszuloten und zu nutzen.“*

Eine Aufgabe, die sich systemischen Berater\*innen schon immer stellte. Musste und muss doch die beschreibende Theorie stets „weitergedacht“ werden, um für die beraterische Praxis sinnvoll zu sein.

Bei der Frage, wie aktuell Luhmann bzw. die Systemtheorie heute noch ist und wie sie weitergedacht werden kann, wählt er eine Form der Fragestellung, die uns aus dem Beratungsalltag sehr vertraut ist.

*„Für welches Problem ist Luhmann eine Lösung?“*

Das lohnenswerte an der Lektüre sind vier inspirierende Versionen von potentiellen Antworten, die Ansatzpunkte bieten, um weiterzudenken.

Vier abstrakte Antworten angereichert mit anschaulichen Praxisbeispielen. Diese einfach hier aufzuzählen wäre zu langweilig. Soviel sei dennoch verraten: mit etwas Nachdenken und Kreativität bieten sie Anknüpfungspunkte für die Beratungspraxis oder dienen dort sogar schon als Basis des beraterischen Handelns.

Einige seiner Gedanken, die sich in die Praxis übertragen lassen..

*„Sehen zu können, dass Sehen Einschließen und Ausschließen einschließt.“*

*„Das Besondere der Systemtheorie scheint mir zu sein, dass sie die Verwobenheit ihrer selbst mit ihrem Gegenstand eben nicht für einen Schönheitsfehler hält, sondern, um es in ästhetischen Kategorien auszudrücken, für den eigentlichen Clou ihrer Schönheit.“*

*„Die neue generationstypische Erfahrung scheint an sich selbst zu erleben, dass es kein Entrinnen aus der eigenen Perspektive, aus der eigenen Sprecherposition, aus der eigenen Praxis gibt.“*

*„Luhmann ist die Lösung für das Problem, die Unhintergebarkeit von Perspektiven beschreiben zu können.“*

Auch für „Neulinge der Theorie“ gibt es knappe aber umso plastischer Darstellungen von Kommunikation, Kontingenz, oder der Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Kontexte.

Nassehi hatte bei seinen Ausführungen die Soziologie der Gesellschaft und nicht die Beratung im Blick und dennoch sind viele Fragen und Anregungen auch Fragen, die sich systemische Berater\*innen stellen könnten, um die eigene Praxis weiter zu entwickeln und theoretisch fundierter zu gestalten.

*„Es geht hier also explizit darum, die Frage zu beantworten, für welches Problem konkrete empirische Phänomene eine Lösung darstellen. Der Charme dieser Denkfigur liegt meines Erachtens in ihrer Einfachheit.“*

Diese funktional-strukturelle Perspektive, das Ausgehen von konkreten Gegebenheiten, die wir vorfinden, um dann die Frage zu stellen, wofür das „Sinn macht“; das ist Kern der Diagnose und Beratungspraxis. Eine etwas andere Sommerlektüre :-)

Marion Schenk, August 2019